

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 9

Artikel: Diesen Fall hat Mr. Carnegie nicht vorgesehen
Autor: Keller, H.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Diesen Fall hat Mr. Carnegie
nicht vorgeesehen.....*



Von H. W. Keller

Illustration von A. Carigiet

Wenn ich die ziemlich ungewöhnlichen Umstände schildere, unter denen ich vor Jahren eine junge Dame den Fluten des Genfersees entrissen habe, so beabsichtige ich gewiss nicht, mich mit meiner Tat grosszumachen. Ich möchte in dieser Hinsicht keinerlei Missverständnis aufkommen lassen und bemerke schon an dieser Stelle, dass ich nicht den geringsten Anspruch auf den Titel eines Lebensretters habe. Dies kommt schon daraus zum Ausdruck, dass mir die Medaille der Carnegie-Stiftung nicht verliehen wurde, ja, nicht einmal die Zeitungen haben von dem Vorfall Kenntnis genommen.

Jenen Sommertag verbrachte ich bei der herrschenden Hitze am See, nicht im Strandbad, sondern weit ausserhalb der Stadt in der freien Natur. Es war so heiss, dass man selbst im Wasser drin

keine Bewegung machen mochte, die nicht unbedingt notwendig war. So pendelte ich am Ufer hin, halb spazierend, halb schwimmend, und als mir auch das noch zuviel wurde, legte ich mich schräg in das etwa mannshoch stehende Wasser. Ich brauchte mich kaum mehr zu bewegen; die sanften, dem Ufer zustrebenden Wellen hoben und trugen den Oberkörper, währenddem die Füsse auf einem grossen im Wasser liegenden Stein ruhten. Die schaukelnde Bewegung machte mich schläfrig, ich schloss die Augen. Schlafen, dachte ich, schlafen — ja, das wäre etwas, einschlafen mit der blauen Unendlichkeit des Sommerhimmels über mir, der durch meine Lider strahlte, im Auf und Ab der Wellen, im Hauche des Windes, der über den See strich — einschlafen und nicht mehr aufwachen.

Aber da ereignete sich etwas durchaus Unvorhergesehenes.

Bevor ich jedoch davon spreche, muss ich, um nicht als ganz nichtsnutziger und lächerlicher Träumer dazustehen, sagen, was es mit dem Wunsche « nicht mehr aufzuwachen » auf sich hatte. Es steckte mehr dahinter als etwa der launige Einfall eines Gehirns, das durch die Hitze gelitten hatte, mehr als melancholische Anwandlungen eines vielleicht verliebten Jünglings. Wie ich es heute niederschreibe, erfasst mich die stille Heiterkeit des etwas älter gewordenen Menschen angesichts der Torheiten seiner Jugend. Ich kam mir damals vor wie ein alter Mann, der vom Leben besonders Erfreuliches nicht mehr erwartet; ich hatte Maler werden wollen, vielleicht auch ein Dichter — nun war ich ein kleiner Angestellter, wie viele andere, und nach Genf gekommen, um die Sprache zu erlernen. Statt mit Malen oder Schreiben, hatte ich mich mit Beschäftigungen abzugeben, für die ich nur wenig übrig hatte. Man ist in diesem Alter — eben war ich zwanzig geworden — noch recht unbescheiden, man will alles oder nichts. Da meine Hoffnungen durchkreuzt worden waren, wollte ich von all den schönen Dingen, die mich einmal begeistert hatten, auch nichts mehr wissen und füllte meine Freizeit mit den fragwürdigen Vergnügungen aus, die auf den der Strenge des Elternhauses entschlüpften jungen Mann in der Fremde warten: ich zog mit meinen Kollegen durch die Nachtlokale Genfs, durch die Cabarets, Café-Concerts und Vaudeville-Theäterchen, man besuchte Boxkämpfe, die « Académie de Billard » und liess das letzte Geld auf dem grünen Tische des Kursaals. Je weniger mich die Arbeit befriedigte, mit der ich aller Voraussicht nach mein ganzes ferneres Leben zu verbringen hatte, desto leidenschaftlicher stürzte ich mich in diesen Vergnügungsbetrieb, mit dem Ergebnis, dass mir, bevor noch ein Jahr um war, die Welt auf eine nicht zu beschreibende Weise öde und leer erschien und das Leben eine



via Furka-Oberalp

Der Reiseweg und das Ferienziel des bergfrohen Menschen

Das prächtige Wander- und Erholungsgebiet am Fusse des Matterhorns und des Gornergrates. Als Ruheplatz für Körper und Gemüt ebenso bekannt wie als blumengesegnetes Schönwetterland. Tal, Berg und Dorf — sie verkörpern einmalig den Begriff des glanzvollen Reisezieles der Alpen. Das gastliche Dorf gruppiert 28 Hotels und Pensionen mit über 2000 Betten — 1620 bis 3136 Meter über Meer. — Furka-Oberalp-Bahn durchgehend offen vom 15. Juni bis 30. September. — Prospekte usw. durch die Reisebureaux und die Auskunftsstelle der Brig - Visp - Zermatt-, Gornergrat- und Furka-Oberalp-Bahn, in Brig.

GLACIER-EXPRESS: St. Moritz / Chur - Disentis -
Oberalp - Andermatt - Furka - Gletsch - Brig - Zermatt

1. VII. bis 31. VIII.

Sache, deren Wert nicht im geringsten feststand. Gewiss sehe ich das alles erst heute ein wenig klarer; zu jener Zeit machte ich mir wenig oder gar keine Gedanken, es war mir vielmehr zumute wie einem, der den Magen verdorben hat und so elend ist, dass er nicht mehr die Kraft aufbringt, nachzudenken, wie es eigentlich dazu kam.

Wie gesagt, als ich so im Wasser lag, im Augenblick, da ich begonnen hatte, vom Schlafen zu träumen, eben von jenem ganz bestimmten Schläfe — geschah das Unerwartete. Ich fühlte mich von hinten umklammert, zwei Arme schlossen sich um Schulter und Hals und zogen mich unter Wasser. Offenbar erlaubt sich da, durchfuhr es mich, ein Bekannter einen Spass mit dir, oder es verwechselt dich irgendein Dummkopf mit seinem Freunde, der Kerl musste mich doch gleich wieder loslassen, sicher wollte er mich nur etwas « tunken »! Doch die

Arme schlossen sich nur enger um mich. Da begann ich, von grosser Angst befallen, mich zur Wehr zu setzen und machte verzweifelte Anstrengungen, um aus der Umklammerung frei zu werden; es gelang mir nicht. Von diesem Augenblick an findet sich in meiner Erinnerung nichts als ein Durcheinander von Sinneseindrücken seltsamster Art, wie man sie sonst nur in Fieberträumen erlebt, und das hatte wohl hauptsächlich damit zu tun, dass mir der Gleichgewichtssinn völlig abhanden gekommen war. Ganz dunkel erinnere ich mich noch, wie ich plötzlich Boden unter den Füssen spürte und mit dem Kopf über Wasser kam, weisser Gischt spritzte hoch um mich auf, und es war ein Getöse, als befände ich mich inmitten eines Wasserfalles; dann wieder war mir, als hätte ich mich von meinem Feinde befreit und als fiel ich auf harte Steine; aber von neuem schien es mich in die Tiefe zu



Knorr
Basler-Suppe

Basler-Suppe ist neu, Basler-Suppe ist gut. Drum keinen einzigen Tag verlieren, Basler-Suppe noch heute probieren. Basler-Suppe von Knorr...

Basler-Suppe mit feinem gerösteten Weizenmehl und Zwiebeln, 6 Teller nur 35 Cts.

NEU

ziehen, es wurde dunkel um mich, und ich verlor das Bewusstsein.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich am Ufer auf dem Rasen. Um mich herstanden ein paar junge Leute, die sich eben mit mir beschäftigt haben mussten; einer, der neben mir kniete, stützte meinen Oberkörper, ein anderer flösste mir Kognak ein. Es war mir schwindlig, dazu brannten Stirnhöhle und Augen wie Feuer, und im Magen hatte ich ein sonderbares Gefühl. Nach einem weitem Schluck aus der mir dargebotenen Flasche hatte sich mein Zustand soweit gebessert, dass ich mich aufsetzen konnte.

« Wie lange liege ich schon hier? »

« Nicht länger als zwei, drei Minuten », wurde mir geantwortet. « Es war nur eine kleine Ohnmacht. »

Ich dankte für die Hilfe. In der Nähe stand dichtgedrängt eine Gruppe von Frauen, die sich um jemanden bemühten, der in ihrer Mitte am Boden liegen musste. Eine stämmige, resolute Frau, die aussah wie eine frühere Rekord- oder Kanalschwimmerin, tat sich dabei besonders hervor.

« Wer hat uns herausgeholt? » fragte ich weiter.

« Niemand », antwortete man mir erstaunt. « Sie wissen es nicht? Sie sind selber fast bis aufs Trockene gekommen, bevor man Ihnen Hilfe bringen konnte. »

Ich wusste davon nichts.

« Das Mädchen », erzählte man mir weiter, « hatte sich an Ihren Beinen festgekrallt. »

Ein Mädchen? Ich muss ein sehr dummes Gesicht gemacht haben bei dieser Mitteilung; denn die jungen Leute begannen zu lachen. Der eine oder andere brachte einen mehr oder weniger gelungenen Witz an, wie zum Beispiel: « Elle embrasse pas mal, la petite, hein? » und ähnliches. Mir war nicht zum Lachen; es hatte den Anschein, dass mir heute bestimmt war, von einer schrecklichen Situation in die andere zu kom-

Läßt geistige Leistungsfähigkeit sich steigern?

Ja, denn wissenschaftliche Versuche bestätigen, daß bei richtiger Ernährung der Nerven- und Gehirnzellen durch Phosphor eine bessere geistige Leistung erreicht werden kann.



Wenn Ihr Beruf starke Konzentration erfordert, dann hilft Ihnen das phosphorhaltige Elchina durchzuhalten.

Für Geistesarbeiter die goldene Regel:

3x tägl. ELCHINA

Original-Flasche	3.75
Doppelflasche	6.25
Kurpackung	20.—

In den Apotheken.

Bouclé-Linoleum und Super-Walton-Kork sollten in keiner Wohnung fehlen!

Bouclé ist eine schweizerische Linoleum-Neuheit
Bouclé wirkt im Wohnraum wie ein gefälliger Teppich
Bouclé befreit die Frau vom vielen Putzen u. Klopfen
Bouclé ist in den preisgünstigsten Stärken erhältlich

Jedes Linoleum-Fachgeschäft kann Sie beraten

Giubiasco Linoleum
dauerhaft, hygienisch, farbenfroh

Freie Besichtigung unserer Erzeugnisse:
Zürich, Talstrasse 9 Bern, Gurtengasse 3

Super-Walton-Kork ist elastisch und fußwarm
Super-Walton-Kork lässt sich auch gut reinigen
Super-Walton-Kork für Schlafräume, Küche und Bad
Super-Walton-Kork ist der wirtschaftlichste Belag



Dick Powell and Doris Weston in *The Singing Marine* a Warner Brothers Picture.

IRIUM verschönt Ihre Zähne in nie geahnter Weise

Pepsodent ist die einzige Zahnpaste, welche IRIUM enthält!

Millionen von Menschen erlangen durch die modernisierte Pepsodent-Zahnpaste den lange entbehrten natürlichen Glanz der Zähne wieder.

Wer diese fortschrittliche Zahnpaste einmal erprobt hat, für den gehören Film-befleckte, matte, unansehnliche Zähne der Vergangenheit an. Denn IRIUM — der absolut neue Bestandteil, löst den klebrigen Film auf und schwemmt ihn spielend weg — gibt selbst dem mattesten Zahnemail auf unschädliche Art den prächtigen Naturglanz zurück.

Die mit „super-soft“ bezeichnete Pepsodent-Zahnpaste enthält IRIUM.

Verwenden Sie
PEPSODENT-Zahnpaste
sie allein enthält IRIUM

Gratistube für 10 Tage

Dr. Hürzel Pharmaceutica Dept. 107 Zürich, Stampfen-
bachstr. 75. Senden Sie mir gratis und franko eine
Tube Pepsodent, welche IRIUM enthält.

Name:

Adresse:

men. In diesem Augenblick wusste ich noch nicht, warum mich diese Mitteilung so furchtbar unangenehm berührte, es war in mir nur ein dumpfes Gefühl wie von Schuld und von Angst.

Die Gruppe drüben lichtete sich. Tatsächlich, es war ein Mädchen, das dort kauerte, vielleicht siebzehn Jahre alt, vielleicht auch ein paar Jahre älter, eigentlich eine junge Dame, aber schmal-schultrig und mit auffallend dünnen Armen, denen kein Mensch eine solche Kraft zugetraut hätte. Verwundert schaute ich hinüber, und nun schien mich auch das Fräulein zu bemerken; schnell wandte ich mich ab. Das hat noch Zeit, entschuldigte ich mein Benehmen vor mir selber, ich bin noch zu schwach, um hinüber zu gehen, ich würde ja umfallen, das heisst: blamieren darf ich mich natürlich auch nicht, ich kann nicht bis zum Abend dasitzen und nach Luft schnappen, die Leute müssen mich ja für einen Schwächling halten. Es blieb mir nichts anderes übrig, als aufzustehen, und wie ich nun stand, wusste ich erst recht nicht mehr, was tun, und in meiner Verlegenheit ging ich nun doch zu den Frauen hinüber. Daheim, an den Ufern des Rheins, hätte ich gewiss nicht den ersten Schritt getan, da hätte ich hübsch gewartet, bis das Fräulein gekommen wäre, um sich zu entschuldigen, jawohl, zu entschuldigen. Aber jetzt musste ich zeigen, dass die Deutschschweizer besser sind als ihr Ruf. Der Empfang drüben schien dennoch ziemlich frostig ausfallen zu wollen; so schaut die Menge auf einen Verbrecher, der zum Tatort geführt wird, ging es mir durch den Kopf, wie ich die Blicke der Schönen auf mich gerichtet sah. Die schwächliche junge Dame wusste indessen, was sich schickte, sie war aufgesprungen und gab mir freundlich die Hand.

«Verzeihen Sie mir, bitte» sagte sie, «ich hatte mich zu weit hinaus gewagt, ich kam ganz erschöpft zurück und glaubte auf einmal, das Ufer nicht mehr

zu erreichen. Ich schluckte Wasser, bekam furchtbare Angst und hielt mich am ersten besten Gegenstand fest, der in der Nähe war. Und dieser Gegenstand, verzeihen Sie den Ausdruck, waren Sie. Sie haben mir das Leben gerettet, es war niemand in der Nähe, der mir hätte helfen können, ich danke Ihnen. Es tut mir schrecklich leid, dass ich Sie in Gefahr brachte. »

« Da gibt es nichts zu verzeihen und noch weniger zu danken, mein Fräulein », entgegnete ich. « Dass ich Ihnen das Leben gerettet habe, davon kann keine Rede sein. Ich kann mich nicht erinnern, etwas in dieser Richtung getan zu haben, ich weiss wirklich nichts davon. Ein Boot oder ein Rettungsring hätten Ihnen bessere Dienste geleistet als meine Wenigkeit. » So wenigstens hätte ich gern gesprochen; es kam leider nicht so fliessend und überlegen heraus. Daran war nicht allein mein noch mangelhaftes Französisch schuld, sondern ebenso sehr der halbe Liter Seewasser, der mir im Magen lag.

Dennoch schienen mich die Frauen auf meine Worte hin bereits weniger ungnädig zu betrachten. Die junge Dame liess meine Einwendungen nicht gelten. Sie bestand darauf, dass ich ihr das Leben gerettet hätte. Um die Diskussion nicht ins Endlose auszudehnen, liess ich es mit einer höflich abwehrenden Geste auf sich beruhen — natürlich fühlte ich mich trotz allem nicht wenig geschmeichelt — und meinte: « Ich möchte nur gern wissen, wie wir beide aus dem Wasser gekommen sind, ich weiss gar nicht, was sich eigentlich zugetragen hat. »

« Auch ich kann mich auf nichts besinnen », sagte die schwächliche Schwimmerin. Sie griff sich dabei an die Stirn und liess sich wieder auf den Rasen nieder. Dabei schrie sie leise auf und griff an den Arm, auf den sie sich eben hatte stützen wollen. Es zeigten sich an ihm verschiedene stark gerötete Stellen.

Wenn
Ihr Haar
ausfällt



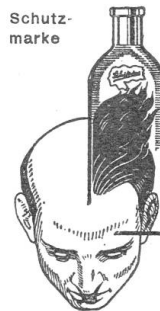
hilft

Silvikrin

die natürliche Haarnahrung.

Verhütet und bekämpft Haarausfall, fördert den Haarwuchs und hält die Kopfhaut gesund. Es beseitigt Schuppen fast über Nacht.

Stellen Sie noch heute eine Flasche auf Ihren Waschtisch



Schutz-
marke

Silvikrin, die Erfindung des berühmten Biologen Dr. Weidner, ist das neue Präparat, das durch äusserliche Zufuhr organischer Haarbaustoffe die haarbildenden Gewebe wirksam ernährt und zu neuem, gesundem Haarwuchs bringt.

Silvikrin-Haarfluid Fr. 2.60

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Sorgen Sie für Ihre Kopfhaut, dann wird Ihre Kopfhaut für Ihren Haarwuchs sorgen. Ihre Kopfhaut braucht Silvikrin.

S-404-G

Zur Besichtigung der **Blüte** von
40 Sorten **Pfingstrosen**, Anf. Juni
60 Sorten **Rittersporn**, Mitte Juni
lade ich Sie freundlich ein.



Über 35 000 m²
Spezialkulturen
ausdauernder
Blütenstauden
u. Ziersträucher.
2 Min. oberhalb
Bahnhof Stäfa.

FERIENBÜCHER

Land unter Gletschern

Ein Heimatbuch aus dem Wallis
Novellen von Adolf Fux

2. Auflage. Preis gebunden Fr. 4.50

Diese Novellen sind von einem geschrieben, der das Wallis richtig kennt, weil er als Walliser in diesem Land aufgewachsen ist und als Bauer und Förster unter den Wallisern lebt. Dazu kommt: Fux ist ein Dichter.

Unseres Herrgotts verschupfte Lehensleute

Ein Walliser Novellenbuch von Adolf Fux

2. Auflage. Preis gebunden Fr. 5.20

«Neue Zürcher Zeitung»: «Auf jeder Seite spürt man, dass in Adolf Fux wirklich ein Dichter entstanden ist. Ein mildes Verstehen, eine tiefe Frömmigkeit, ein wunderbares Erfassen der Natur adeln diese Blätter und zeigen auch das ewig Menschliche in verklärtem Licht.»

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER-SPIEGEL VERLAG

Die Ferien voll genießen dank

Cella auflösbare Binde, oder

Mensa mit weicher Wattefüllung,

Eos das Monatskosmetikum.

WEEKEND
Broschüre verlängern von der
Otto Kleyfer Soolzbühl 21-5 stars **HÄUSER**

« Sie haben sich verletzt? » fragte ich erschreckt.

« Ach nein, aber alle Glieder tun mir weh. »

Nun bemerkte ich auch an andern Stellen des Körpers, soweit er vom Badekleid freigelassen wurde, ähnliche Flecken.

« Was ist denn eigentlich passiert? » fragte ich von neuem und wusste gleichzeitig, dass es besser gewesen wäre, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Es lag etwas in der Luft. Das Mädchen schwieg. Dafür liess sich die Rekord- oder Kanalschwimmerin vernehmen, die mich bisher nur stumm gemustert hatte.

« Das ist passiert, Sie, Lebensretter, dass Sie das arme Mädchen grün und blau geschlagen haben! »

« Ich? » wollte ich protestieren.

« Ja, Sie! Meiner Lebtage habe ich nie so etwas erlebt, und ich werde es auch nicht so leicht wieder vergessen. Darauf können Sie sich verlassen! Nein, so etwas! » Sie schüttelte den Kopf.

Nach und nach erfuhr ich dann alles. Ich hatte mich wie ein Rasender dagegen gewehrt, so mir nichts, dir nichts ins Jenseits befördert zu werden und um mich geschlagen « wie der Walfisch an der Harpune »; so wenigstens drückte sich die stämmige Dame aus, offenbar ohne zu merken, dass mich ihr Vergleich eher entschuldigte als anklagte. Einen Augenblick habe es dann ausgesehen, als hätten sich zwei wilde Tiere ineinander verbissen, gewaltig sei das Wasser aufgewühlt worden, und vor Wellen und Gischt habe man uns beide zuweilen nicht mehr sehen können. « Furchtbar », sagte die Frau, « furchtbar! »

Gewiss hatte sie recht. Es war furchtbar, ich bezog den Ausdruck unwillkürlich auf die Verlegenheit, in der ich mich befand. Hatte ich das nur gelesen oder hatte ich es getan — das nämlich, dass man einem Ertrinkenden, den man retten will und der einen durch seine Umklam-

merungen in Gefahr bringt, eins über den Schädel haut, um ihn für eine Weile bewusstlos und willig zu machen? Hatten meine Hände vielleicht in derselben Weise zugegriffen, wie die fremden Hände an meinem Hals? Ich hatte mich gewehrt, das stand fest, aber ich hatte mich dabei doch wohl sehr unfein benommen.

Eine andere Frau kam mir zu Hilfe und meinte mit spöttischem Lächeln: «Es wird am besten sein, wenn man in Zukunft den jungen Mann vorher benachrichtigt: in fünf Minuten wird jemand die Freundlichkeit haben, Sie unter Wasser zu ziehen und Sie zu ertränken versuchen. Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass es sich um eine weibliche Person handelt. Seien Sie also recht nett zu ihr und vergessen Sie nicht Ihre Kinderstube! »

Sie hatte den Nagel auf den Kopf getroffen. Natürlich, das war es; ein Mann, der mich auf diese Weise überfallen hätte, wäre niemals in Schutz genommen worden.

Die junge Dame sprang erregt auf. «Selbstverständlich ist es taktlos, diesem Herrn vorzuwerfen, dass er sich zur Wehr gesetzt hat. Es ist nicht nur taktlos, es ist auch nicht gerade gescheit. Hätte er dies nicht getan, so wäre ich mit ihm zusammen ertrunken! »

Sie schwankte, ich wollte sie stützen, doch die resolute Dame trat dazwischen. «Lassen Sie nur, sorgen Sie für sich selbst, Sie sind ja weiss wie ein Leintuch! » meinte sie schnippisch.

Tatsächlich war mir bei dem Gespräch leicht übel geworden, ich gehorchte nur zu gern, ging zu meinen Kleidern zurück und liess mich auf die Erde fallen. Trotz der heissen Julisonne fröstelte ich.

Vereinzelte Badende, die erst später dazugekommen waren, sprachen noch über den Vorfall und gafften mich mit unverhohlener Neugier an. Es war mir, als hätte ich eine dunkle Tat begangen,



60 Wohnungen

sind in diesem Häuserblock an der Effingerstrasse in Bern mit elektrischem

Therma-Kochherd u. Therma-Kühlschrank

ausgerüstet. Machen Sie sich diesen Vertrauensbeweis zu nutze; bevorzugen Sie bei der Anschaffung eines elektrischen Kochherdes, Kühlschranks, Boilers usw., ebenfalls die bewährte Marke THERMA.

Therma
AG. Schwanden Gl.

Clichés
GUST. RAU & CO
ZÜRICH 1
UNT. MÜHLESTEG 6
TELEPHON: 31.908



Es sind ja Ferien, — Ferien, wo jede Sekunde kostbar ist und doppelt ausgenutzt werden muß. Nichts darf ihr da verloren gehen, und wie sie auch im Alltag eine Frau ist, die ihr Leben lachend meistert, wird sie auch in den Ferien stets froher Laune und guter Stimmung sein. Und vor allem eins: „kritische“ Tage kennt sie nicht, seitdem sie sich helfen läßt, von der neuzeitlichen „Camelia“-Hygiene. Die ideale Reform-Damenbinde „Camelia“ mit ihren vielen Lagen feinsten, weicher Cameliawatte (Zellstoff) bietet auch Ihnen sicheren Schutz und ermöglicht einfachste und diskrete Vernichtung. Für beschwerdeloses Tragen und größte Bewegungsfreiheit sorgt der einzigartige „Camelia“-Gürtel. Weisen Sie aber Nachahmungen zurück, denn nur „Camelia“ ist „Camelia“.

Camelia
+
Schweizer Fabrikat

Rekord	10 St.	Frs. 1.30
Populär	10 St.	„ 1.60
Regulär	12 St.	„ 2.50
Extra stark	12 St.	„ 2.75
Reisepackung	5 St.	„ 1.40

Die ideale Reform-Damenbinde

In allen einschl. Geschäften, sonst Bezugsquellennachweis durch Camelia-Fabrikation St. Gallen

von der die ganze Welt wusste; alle schienen in mich hinein und durch mich hindurch zu sehen wie durch Glas.

Ich wandte mich weg und tat, als wollte ich schlafen. Aber nun war ich mit mir selber allein.

Da ging man also herum, als ein zwar nicht besonders tugendhafter, aber im Grunde genommen doch harmloser Mensch, der sich nie in Händel mischte und Kraftmeiertum jeder Art verabscheute, ein Pazifist des Alltags geradezu, der auf seine eigene Existenz nicht den landläufigen übertriebenen Wert legte und nicht selten Vorteile aus der Hand gab, die ein anderer krampfhaft verteidigt hätte — und plötzlich war das alles nicht wahr, plötzlich kam seine wirkliche Natur an den Tag, diejenige eines Wilden und besinnungslosen Kämpfers, für den es die Frage: er oder ich? nicht einen Augenblick gab. Doch die Bestürzung, die ich ob dieser Entdeckung empfand, wich langsam einem gewissen Erstaunen. Da war also einer in mir drin, der leben wollte, und zwar um jeden Preis, einer, der ein überaus starkes Interesse daran zu haben schien, weiter zu atmen und für den es einen gewissen blöden jungen Mann, der melancholischen Gedanken nachhing, gar nicht gab.

Man wird es wohl begreiflich finden, dass ich in jener Stunde über die Natur dieses neu entdeckten Kerls keine philosophischen Betrachtungen anstellte. Er war mir nicht gerade sympathisch, er hatte mich zu sehr erschreckt, aber er war da, an dieser Tatsache war nicht zu rütteln und machte sich geltend. Ich möchte mich bezüglich seiner Wirkung durch einen Vergleich verständlich machen: es gibt Leute, die davon überzeugt sind, dass es Glück bringt, einem Kaminfeger zu begegnen. Sie haben ganz recht, nur ist es so, dass das Glück nur jenen widerfährt, die daran glauben; der Mensch sieht in seiner freudig-gläubigen Stimmung alles schöner und besser. Der Kerl, dem ich in mir selbst begegnet war — er war ebenso dunkel wie ein Kamin-

feger und auch insofern ist das Bild am Platze — wirkte auf mich in ähnlicher Weise. So wenig es der Kaminfeger ist, der das Glück bringt, ebensowenig verkörperte für mich der dunkle Kerl, den man meinetwegen «Lebenstrieb» nennen kann, von nun an den Sinn des Daseins, nach dem ich gesucht hatte. Doch erschien mir von jenem Augenblick an das Leben heller, froher und wiederum weit ernster als zuvor. Und tief innen — warum es verschweigen? — nahm ich das Geschehnis auch als Strafe für meinen schwächlichen Leichtsinn hin.

Eine Liebesgeschichte hat sich aus dieser Begegnung an den Gestaden des Genfersees nicht entwickelt. Das Fräulein war, wenn auch keine ausgesprochene Schönheit, ganz nett und reizend in ihrem Benehmen; andere, angenehmere Empfindungen als die bereits beschriebenen hat sie indessen in mir nicht wachgerufen. Vielleicht liesse sich ein besonders phantasiebegabter Mensch die Gelegenheit nicht entgehen, um eine solche Geschichte zu erfinden. Es müsste sich ganz ansprechend beschreiben lassen, wie das Mädchen ein paar Wochen später wieder einmal die Arme um mich legte, aber diesmal nicht, um mich ins Wasser und in das Dunkel herabzuziehen, sondern in den siebenten Himmel sozusagen hinaufzuheben. Es liesse sich noch allerlei in diesem Stile schreiben; ich habe dazu keine Veranlassung.

Denn als ich mich nach geraumer Zeit wieder aufsetzte, war die Gruppe der Frauen und mit ihnen die junge schwächliche Dame verschwunden. Wie hatte sie gesagt? «Sie haben mir das Leben gerettet.» Nun ja — und sie? Immer deutlicher wusste ich es im Verlauf meines weitem Lebens, dass sie zuerst und ganz allein Anspruch gehabt hätte auf Dank und Anerkennung. Ja, und auch auf eine Medaille. Aber auch sie, meine Lebensretterin, ist selbstredend leer ausgegangen.

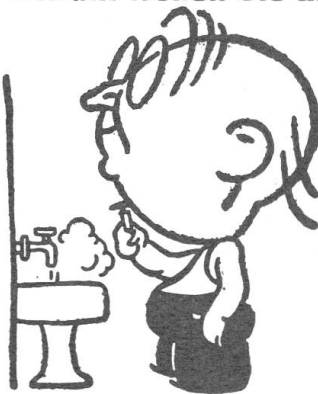
Diesen Fall hat Mr. Carnegie nicht vorausgesehen . . .



Wundervolle Gelegenheiten zu **Ferien-** Wanderungen u. Aufhalten bietet eine Reise

mit der Lötschbergbahn
durchs herrliche
BERNER OBERLAND

Warum wollen Sie älter aussehen als Sie sind!



Barbasol ist Rasiercrème und zugleich Gesichtscrème

Ohne Einseifen

nur auftragen u. rasieren
Barbasol schützt die Haut vor dem Austrocknen und hält sie frisch und weich

1/2 Tube 1.80, 1/1 Tube 3.30
Topf Fr. 4.80

Gegen Einsendung von 60 Cts. in Briefmarken erhalten Sie eine grosse Einführungs- resp. Reisetube



Gen. Vertreter
Quidort AG.
Schaffhausen



↑ "ASTRA" Fett- und Ölwerke A.-G., Steffisburg



ASTRA

Zum Anmachen erfrischender Salate, zur Zubereitung leicht verdaulicher Mayonnaisen eignet sich das reine Erdnussöl **ASTRA** ausgezeichnet, weil es selbst geschmacklos ist.

Erdnussöl ist so fein wie **ASTRA-Erdnussfett**